

Ein Blinder vermittelt für Behinderte

KREISVERWALTUNG Mit Zeljko Crncic hat Darmstadt-Dieburg nach eineinhalb Jahren wieder einen Beauftragten



Mit seiner mobilen Braillezeile ist er gut gerüstet: der neue Behindertenbeauftragte Zeljko Crncic. Foto: Dirk Zengel

DARMSTADT-DIEBURG - Ein selbstbestimmtes Leben mit gleichen Chancen für viele Behinderte: Das ist das Ziel von Dr. Zeljko Crncic, dem neuen Behindertenbeauftragten des Landkreises Darmstadt-Dieburg. Nach eineinhalb Jahren Vakanz hat der Kreis die Stelle nun wieder besetzt. „Ich würde mir wünschen, dass Behinderungen irgendwann zur Nebensache werden. Dass die Art der Einschränkung genauso unbedeutend wird wie die Haarfarbe.“

Er ist ein schmaler Mann, mit dunklen Haaren und dunkler Brille. Seine Hände ruhen in seinem Schoß, ein weißer Stock lehnt hinter ihm an der Wand. Für die weite Aussicht aus dem fünften Stock des Kreishauses in Kranichstein hat er keinen Blick übrig, denn seine Welt sieht anders aus: Er ist blind. Seine Behinderung hat den 39-Jährigen jedoch nie davon abgehalten, seinen Weg zu gehen.

Er will den Behinderten im Landkreis als Vermittler dienen. „Wenn neue Haltestellen gebaut werden, wenn Veranstaltungen geplant werden, dann muss sich jemand in der Lebenswirklichkeit der behinderten Bürger auskennen.“ Auch das Menschliche kommt nicht zu kurz. „Manchmal rufen Leute mit ganz konkreten Anliegen an. Sie wollen zum Beispiel wissen, wie sie einen Behindertenausweis für ihre Oma beantragen. Dann erkläre ich ihnen, mit welchen Unterlagen sie sich an welche Stellen wenden müssen. Das macht mir ebenso viel Spaß wie das Theoretische.“

1998 hat Crncic sein Abitur an der Blindenstudienanstalt in Marburg gemacht. Es ist eine der wenigen Schulen in Deutschland, an denen das möglich ist. Nach einem Studium in Mainz promovierte er „magna cum laude“ in Marburg.

Es ist also wenig verwunderlich, dass ihm besonders die Inklusion in Bildung und Beruf am Herzen liegt. „Mein Traum wäre es, dass jeder Behinderte einen Arbeitsplatz...“ Er überlegt kurz. „... einen würdigen Arbeitsplatz haben könnte“, betont er ernst. Dass jeder die Bildung bekäme, die ihm zusteht. Wünschen würde er sich außerdem Leitsysteme an allen Bahnhöfen im Kreis, barrierefreie Haltestellen und angemessene

medizinische und therapeutische Versorgung. Nachdrücklich unterstreicht er die Aussagen mit kurzen Bewegungen seiner rechten Hand.

Noch ist das nur eine Hoffnung, aber Deutschland könne in der Hinsicht sehr viel erreichen. Crncic weiß, wovon er redet, denn er kennt auch das Gegenteil. Seine Leidenschaft ist die Entwicklungszusammenarbeit mit Mexiko. Ein halbes Jahr hat er während seines Studiums in Guadalajara gelebt, der zweitgrößten Stadt des Landes, er forschte am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik in Bonn zum Thema Inklusion in Lateinamerika.

Seine Hände werden lebhaft, wenn er von Mexiko erzählt. Die soziale Inklusion von Behinderten sei dort viel selbstverständlicher, die Leute viel direkter. Allerdings seien die strukturellen Probleme viel größer als hier, vor allem auf dem Land.

Was hat ihn, den Mexiko-Begeisterten, der fünf Sprachen spricht, nun also ausgerechnet nach Darmstadt-Dieburg gezogen? Die Vielschichtigkeit der Stelle als Behindertenbeauftragter habe ihn gelockt, sagt Zeljko Crncic. „Es war einerseits der theoretische und strukturelle Aspekt, der den Forscher in mir anspricht. Andererseits das Politische, die Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Stellen im Kreis. Und natürlich der direkte Kontakt zu Menschen.“ Zudem hing sein Herz schon immer am Rhein-Main-Gebiet, wenn auch der Landkreis für ihn neues Gebiet ist.

Noch arbeitet er sich ein. „Ich kartiere im Kopf Städte und Gemeinden, und merke mir ihre Lage, ihre Größe, ihre Bevölkerungsstruktur.“ Spannend ist für ihn die Vielfalt des Kreises: Urbanität und Industrie im Westkreis gegen das eher ländliche Flair im Osten. „In den ländlichen Gebieten ist vor allem Mobilität ein Problem, in den städtischen muss noch viel an der Barrierefreiheit gearbeitet werden“, fasst er zusammen. Sehr positiv fällt ihm der vom Landkreis eingerichtete Fahrdienst für Menschen mit Behinderung auf.

Langweilig wird ihm in seinem neuen Job bestimmt nicht. Er freut sich auf Treffen mit Behördenvertretern und Telefonate mit Hilfesuchenden ebenso wie auf seine erste Baustellenbegehung.